

# Flörsheimer Zeitung

## Anzeiger f. d. Rhaingau Rhaingau Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags (mit illust. Beilage). Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim am Main, Schulstraße 12. Tel. 59. Druck u. Verlag: H. Dreisbach Flörsheim. Postfach: 16887 Frankfurt (M).



Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,5 s. Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einpaltigen-Anzeigen nach Preisliste Nr. 12 im Textteil 10 s. Nachdruckhonorar A. Bezugspreis 85 s. ohne Trägerl. Einzelpreis 10 s.

Donnerstag, den 31. Oktober 1935

39. Jahrgang

Nummer 130

## Die neue Reichskriegsflagge

Feierliche Hissung und Vereidigung der Rekruten am 7. November.

Berlin, 30. Oktober.

Am 7. November 1935, 8 Uhr vormittags, wird zum ersten Male die neue Reichskriegsflagge in feierlicher Weise von der Wehrmacht gehisst. Bei dieser Feier wird ein Erlaß des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht an die Soldaten bekanntgegeben. Aufschluß über die feierliche Vereidigung der am 1. November eingetragenen Rekruten der allgemeinen Wehrpflicht statt.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat angeordnet, daß die Öffentlichkeit zu dieser Veranstaltung Zutritt erhält.

Die Bekanntgabe der neuen Reichskriegsflagge erfolgt am 7. November.

## Ein Monat Krieg

Die ersten Novembertage bedeuten gerade einen Monat Krieg. Am 1. November gab Mussolini anlässlich des großen Faschistenfestes den Befehl, und am gleichen Tage legten sich die italienischen Streitkräfte gegen Abessinien in Bewegung. Der die außenpolitischen Schwierigkeiten gerade im Kolonialkrieg gegen das afrikanische Hochgebirgsland, das im Osten und im Süden noch obendrein durch die Wüsten begrenzt ist, kennt, konnte annehmen, daß der italienische Vormarsch ein ununterbrochener Siegeslauf sein würde. Am wenigsten haben sich die Italiener selber die Hoffnungen hingegen. Sie wußten, welche Hindernisse ihnen entgegenstehen würden. Ihre sorglosen und überlegenen Kriegsvorbereitungen waren darum gerade das Technische eines Gebirgskrieges eingestellt. Ihre Ziele offenbart darauf ab, schrittweise vorzugehen. Jeder Geländeerfolg wird dazu benutzt, die rückwärtigen Verbindungen sicher und fest auszubauen, um Rückzüge nach Möglichkeit zu vermeiden. Der erste Erfolg wurde den Italienern im Norden die Eroberung von Abba, Abba und Adigrat. Von dieser Linie aus ist die neue italienische Offensive in der Richtung der Makalle, das zwei Heereskörper, die in den Hochgebirgsgebieten nach Süden vordringen, in die Länge nehmen; Makalle selbst dürfte inzwischen von den Italienern besetzt worden sein. Im Süden ist die Wüste von Daga von den italienischen Truppen fast 100 Kilometer weit von den abessinischen Truppen, und der hier operierende General Guala hat außer diesem Geländegewinn auch große taktische Erfolge aufzuweisen. Es ist ihm offenbar gelungen, die abessinischen weitgehend von der Grenze des Britisch-Somalilandes abzurücken. Durch sein Vorrücken in den Flußgebiet hat er wirksam die abessinischen vorgeschobenen Truppen und drückt damit die Gesamtheit der abessinischen Streitkräfte zurück.

Da die Italiener Widerstand gefunden haben, haben sie ihn militärisch gebrochen. Alle Meldungen über abessinische Gegenangriffe und Zurückeroberungen haben sehr bald als unrichtig herausgestellt. Die militärische Lage ist sehr ernst zu nehmenden Einbrüche in Eritrea und bedeutungslose Hufarenstreife geblieben. Es ist den Italienern gelungen, diese zumeist irregulären Banden unterworfen zu machen und zu zerstören. Neben dem großen militärischen Erfolge der Eroberung von Abba bedeutet die Monatsbilanz für die Italiener mindestens das, was billigerweise von den italienischen Streitkräften erwartet konnte. Es hat manchen europäischen Skeptiker gegeben, der da glaubte, daß der Verlauf des Feldzuges zu wenig italienischen Experimenten führen würde. Die italienische Heeresleitung hat allen Verlusten widerstanden, schneller Erfolg in mangelhafter vorbereiteter, überstürzten Vorstößen zu suchen. Auch der Einsatz der Luftwaffe war stets taktisch gut überlegt und auf die organische Zusammenarbeit mit der kämpfenden Truppe eingestellt. Die schweren Bombenflugzeuge werden entweder zur Bekämpfung abessinischer Truppenansammlungen oder zur Zerstörung von Waffenslagern eingesetzt, die übrigen Luftstreitkräfte dienen vornehmlich Aufklärungszwecken.

Es ist den Italienern offenbar auch gelungen, in den abessinischen Grenzgebieten die Bevölkerung zu sich überzuführen. Gewiß wird vielfach der eingeborene Führer sich einfach der Gewalt der Waffen gebeugt haben. Darüber hinaus zeigt sich aber doch, daß die Grenzgebiete sich keineswegs so fest an die Herrschaft des Regus gebunden fühlen. Das ist geschichtlich durchaus begründet. Diese Grenzgebiete sind in früheren Kriegen erst unterworfen worden oder die Macht des Regus hat sich die Einsetzung ihm ergebener Fürsten in diesen Gebieten begründet. Verwandtschaftliche Rivalitäten tun ein Übriges. Jedenfalls ist es eine unbestreitbare Tatsache, daß eine ganze Anzahl eingeborener Unruhmacher heute auf der Seite Italiens kämpft. Die

## Vor einer großen Offensive?

Vorbereitende Maßnahmen. — Ein umfassender Vorstoß der Italiener in Vorbereitung.

Addis Abeba, 30. Oktober.

Auf abessinischer Seite berichtet man, daß auf beiden Fronten nicht zu erkennende Bewegungen der italienischen Truppen zu verzeichnen seien. Die Italiener betreiben gegenwärtig die Vorbereitungen zum Vormarsch mit besonderem Eifer. Der Umfang ihrer Unternehmungen und der mitgeführten Streitkräfte ist zurzeit noch unbekannt. Die Lage läßt jedoch erkennen, daß größere Unternehmungen in Vorbereitung sind.

Die abessinischen Truppen legen ihre Aufmarschbewegung, die nahezu vollendet ist, weiter fort. An der Südfont führen die Italiener wieder Erkundungsflüge mit vereinzelt Bombenabwürfen durch. Auch der Patrouillen-Vormarsch der Italiener wurde weiter fortgesetzt. Die italienischen Bewegungen sollen, wie in Addis Abeba behauptet wird, durch Waffemangel stark beeinträchtigt sein.

Am 2. November findet voraussichtlich der letzte große Empfang beim Regus statt, der dann in das Hauptquartier abreist.

Die Leiche des in Dessie verstorbenen belgischen Offiziers, der der inzwischen abberufenen Militärmission angehörte, wird nach Europa überführt werden.

Am Mittwoch durchzog eine Karawane von über 1000 Kaufleuten mit großen Geldsäcken Addis Abeba, um dem Kaiser 200 000 Taler als ihren Kriegsofferbeitrag darzubringen.

## Bereiteter Flußübergang

Der Kriegsberichterstatter des DNB ist von einer fünf-tägigen Besichtigungsreise an die im äußersten Nordwesten gelegene Setit-Front nach Asmara zurückgekehrt.

Italienische Politik zieht daraus ihre Vorteile. Sie kann ja sogar darauf verweisen, daß die Kirchenhäupter der alten Kaiserstadt Aksum sich in aller Form unterworfen haben. Diese Häupter der koptischen Kirche, die dem Abuna in Alexandria, dem koptischen Papst, unterstehen, hätten stehen können. Sie haben es nicht getan, sie sind an ihrer heiligen Stätte geblieben, und sie haben damit gewissermaßen zum Ausdruck gebracht, daß die weltliche Herrschaft über Aksum ihnen gleichgültig ist und daß die kirchlichen Machtverhältnisse für sie die wichtigere Rolle spielen. Im allgemeinen vergißt man, daß die koptische Kirche gar nicht an Abessinien gebunden ist. Ihr Oberhaupt, eben der Abuna in Alexandria, darf nach der Kirchenfassung gar kein Abessinier sein. In Addis Abeba befindet sich lediglich der Bischof, der Abt des Klosters Debra Libanos. Er führt den Beinamen „Vater der Seele des Kaisers“, er ist gewissermaßen der Reichsvater des Regus. Als hoher koptischer Geistlicher ist er dennoch vom Abuna unabhängig. Es ist sicher, daß gewisse kirchliche Gesänge auch in diesem Kriege ihre Ausstrahlungen finden. Ob die italienische Politik im weiteren Verlaufe des Feldzuges daraus Vorteile zu ziehen vermag, muß die Zukunft lehren.

Inzwischen rückt der Sanktionstag immer näher. Aber auch die Sphing Afrika droht. Wenn sich auch in Abessinien Abfälle vom Regus zeigen, so wächst doch in der Welt der Farbigkeit der Gedanke der Solidarität. Alle weißen Kolonialvölker spüren sie. Auch das ist ein Druckmittel für den Frieden.

Am Setit-Fluß wird von italienischen Eingeborenen eine Verteidigungslinie gehalten und jeder Versuch der Abessinier, einen Flußübergang zu erzwingen, vereitelt. Die abessinischen Streitkräfte haben in dieser Gegend mehrfach Vorstöße versucht. Besonders schwere Kämpfe fanden bei Om Ager in der Nähe der Sudan-Grenze am 8. und 9. Oktober statt.

Die Abessinier wollten den Übergang über den Setit erzwingen. Sie wurden jedoch mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Von italienischer Seite verlautet, daß die Verluste der Verteidiger verhältnismäßig gering gewesen seien. Seither liegt dieser Frontabschnitt unter ständigem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer.

## Erfolgreicher Vormarsch

Dem erfolgreichen italienischen Vormarsch bei Enticho wird im Hauptquartier große strategische Bedeutung beigemessen, da er die früher bestandene Einbuhrung der Front ausgeglichen und außerdem den abessinischen Truppen die Möglichkeit genommen habe, sich in der Nähe von Abba und Adigrat festzusetzen.

Nunmehr sind italienische Eingeborenenpatrouillen und Genietruppenabteilungen damit beschäftigt, die Möglichkeiten einer Kugelharnischung der Karawanenstraßen festzustellen und damit die Vorbereitungen für einen Vormarsch des linken italienischen Flügels unter General Santini sicherzustellen.

Makalle und Umgebung sind von abessinischen Truppen, deren Stärke jedoch nicht festzustellen ist, besetzt. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die italienischen Streitkräfte demnächst den Vormarsch auf Makalle antreten werden, um die Herstellung einer Verbindung mit der Somalifront zu erreichen.

## An der Somalifront

herrscht zurzeit gleichfalls lebhafteste Tätigkeit. Nach italienischen Verlautbarungen verläuft die Frontlinie gegenwärtig über Gerloqubi, Schelawie, Gederal, Jet, Ual Abai.

Die Möglichkeit einer Einstellung der Feindseligkeiten infolge diplomatischer Verhandlungen wird in Asmara weiterhin lebhaft erörtert.

## Ein geheimnisvoller Sonderauftrag

Der bisherige Vertreter Abessiniens in Paris und beim Völkerbund, Talle Hamariate, ist in Addis Abeba eingetroffen. Hamariate, der den Wunsch hatte, das Kommando über ein Armeekorps zu übernehmen, wird nicht an der Front Verwendung finden. Er wurde vielmehr vom Kaiser mit der Durchführung eines Sonderauftrages betraut, der sich nicht auf Europa beziehen soll. Hamariate wird die abessinische Hauptstadt bereits in den nächsten Tagen wieder verlassen.

## Der italienische Heeresbericht

Die vom Ministerium für Presse und Propaganda am Mittwoch herausgegebene Verlautbarung Nr. 32 hat folgenden Wortlaut:

Am 29. Oktober fanden Zusammenstöße von Patrouillen auf der in den letzten Tagen von unseren Truppen erreichten Linie statt. Dabei wurden bewaffnete Abessinier in die Flucht geschlagen. Der Dediach von Chire und einige Würdenträger der gleichen Provinz stellten sich den Militärbehörden in Abba, um ihre Unterwerfung zu vollziehen. Die Fliegeraktivität an der Somalifront ist normal. Die Organisation des Straßenverkehrs ist fast vollendet.



Weltbild (M).

Abessinische Bauern ziehen an die Front.

An der Spitze einer Bauernarmee, die sich in allen Teilen des Landes gebildet haben, geleitet der Kaiser von Abessinien die Truppe aus der Hauptstadt.

## „Sperre gegen Sperre“

Bontott ausländischer Erzeugnisse gefordert.

Mailand, 30. Oktober.

Die bekanntgegebenen Abwehrmaßnahmen gegen die Sanktionen — Beschränkung des Fleischverkaufs und des Papierverkaufs in den Staatsverwaltungen — werden in der Presse nicht nur begrüßt, sondern darüber hinaus werden noch schärfere Maßnahmen, wie der Bontott aller ausländischen Erzeugnisse, verlangt.

Die „Stampa“ schreibt, Italien werde außerdem mit Gegenmaßnahmen antworten. Die italienischen Märkte werden unerbittlich und für immer denen verschlossen, die die italienische Ausfuhr sperren. Sperre werde mit Sperre beantwortet. Das italienische Volk werde das ihm zugefügte Unrecht nicht rasch vergessen.

Unter der Obhut der faschistischen Partei werden in allen Provinzen Kriegermütter und -witwen mit der Aufgabe betraut, die Verteidigungsmaßnahmen gegen die Sanktionsmaßnahmen von Haus zu Haus zu organisieren.

Der „Tevere“ richtet in seinem Leitartikel eine in scharfen Worten gehaltene nachdrückliche Aufforderung an alle Italiener, sich über die Fleischbeschränkung hinaus größere Beschränkungen aufzuerlegen. Das Blatt verlangt besonders von allen Italienern, keine Waren von denjenigen Ländern zu kaufen, die Italien durch Sanktionsmaßnahmen auf die Knie zwingen wollten, und schreibt dann wortfroh:

Die Disziplin des italienischen Volkes wird besonders grausam gegen den Feind sein, noch grausamer aber gegen den funktionsfähigen als gegen den absehbaren Feind.

## Frankreichs Einbuße: 200 Millionen

Die Rückwirkungen der wirtschaftlichen Sanktionsmaßnahmen. Paris, 30. Oktober.

Ueber die Rückwirkungen der demnächst in Kraft tretenden wirtschaftlichen Sanktionsmaßnahmen schreibt „Le Sour“, Frankreich habe vom 1. Januar bis 30. September 1935 nach Italien Waren im Werte von 435 Millionen Franken ausgeführt, darunter für etwa 100 Millionen Franken landwirtschaftliche Erzeugnisse. Eingeführt hat es aus Italien für 300 Millionen Franken.

Der französisch-italienische Handel werde also durch die Sanktionsmaßnahmen mehr als 700 Millionen Franken jährlich einbüßen. Für 100 Millionen Franken landwirtschaftliche Erzeugnisse würden in den Scheunen verderben.

## Japanische Warnung an China

Wegen antijapanischer Bewegung.

Tokio, 30. Oktober.

An hiesigen amtlichen Stellen wird jetzt bestätigt, daß der japanische Generalkonsul Rabago und der Kommandeur der japanischen Streitkräfte Nordchinas, General Tada, im Auftrage der japanischen Regierung bei den zuständigen chinesischen Stellen dagegen protestiert haben, daß entgegen den vertraglichen Abmachungen nichts gegen die antijapanische Bewegung in China unternommen werden.

In der Protesterklärung wird festgestellt, daß die Organisationsstruktur der Kuomintang sowie die Blauhemden ihre gegen Japan und die Regierung von Mandschukuo gerichtete Tätigkeit in verletzlicher Form fortsetzen könnten. Von amtlicher japanischer Seite wird erklärt, daß dieser Protest gleichzeitig eine Warnung an China bedeute.

## Die Überschwemmungen in der Schweiz

Erdbeben im Berner Oberland.

Bern, 30. Oktober.

Die Überschwemmungen in allen Teilen der Schweiz vom Genfer See bis zum Bodensee nehmen ernstlichen Charakter an. Besonders schwer betroffen ist das Berner Oberland, wo Straßen und Eisenbahnlinien durch Erdrutsche verschüttet worden sind. Aus mehreren Orten des Emmentals werden ebenfalls Hochwasserschäden gemeldet. Feuerwehr und Truppen sind zur Bekämpfung der Wasserverschüttungen aufgerufen worden.

In der Bundeshauptstadt stehen die niedrigen Stadtviertel unter Wasser, Keller und Läden sind mit Wasser angefüllt. In den Straßen mußten Notstege errichtet werden. Auch in der Zentralschweiz sind die Flußläufe über die Ufer getreten. Im Rheintal richtete das Hochwasser gleichfalls Schäden an.

Bei Interlaken ist die Luftschiffbrücke über die Ufer getreten und hat die sogenannte Silberbrücke weggerissen. Die Feuerwehr arbeitet unausgesetzt, um bedrohte Wohnhäuser vor Schaden zu bewahren. Im oberen Simmental wurde eine Holzbrücke weggeschwemmt. Im Emmental im Kanton Bern hat das Wasser den Bahnhöfe unterpflüht. Infolge des starken Schneefalles sind fast alle Alpenpässe vorübergehend gesperrt.

## Bierfaher Giftmörder

Ravensburg, 31. Okt. Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Der wegen dreifachen Giftmordes in Ravensburg in Untersuchungshaft befindliche Johannes Guth von Waldsee hat gestanden, auch seiner Geliebten Katharina Gahner wiederholt Gift beigebracht zu haben, so daß sie schwer erkrankte und etwa einen Monat nach der Geburt ihres zweiten von ihm stammenden Kindes im Krankenhaus Waldsee starb. So kommt also auch dieser Tod, bei dem zunächst nichts gegen Guth sprach, auf sein Schuldkonto.

## Herrenloses Schiff in der Ostsee.

Kopenhagen, 31. Okt. Nach einer Mitteilung des Vizekonsults in Malmö treibt der schwedische Motorseiler „Alfred“ aus Soelvasborg herrenlos in der Ostsee. Der Motorseiler scheint in den heftigen Nordoststurm geraten zu sein und ein Leck erhalten zu haben. Die vierköpfige Besatzung verließ das Schiff etwa 30 Seemeilen östlich der Insel Bornholm mit Rettungsbooten. Sie wurde von dem Dampfer „Odin“ geborgen.

## Zwei Arbeiter vom Bliß getötet.

Luzern, 31. Okt. Bei einem Gewitter schlug der Bliß in einen Neubau in der Strandstraße in Luzern ein. Zwei im Keller beschäftigte Arbeiter wurden auf der Stelle getötet. Ein dritter Arbeiter wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

## Erziehung zum Nationalsozialismus

Die Schulungsleiter des Arbeitsdienstes bei Dr. Goebbels. Berlin, 30. Oktober.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing im Propagandaministerium die Schulungsleiter des Reichsarbeitsdienstes, die ihm durch den Reichsarbeitsführer, Staatssekretär Hierl, vorgestellt wurden. Der Reichsarbeitsführer wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, wie die Partei die Seele und das Gewissen des Staates sei, während der nationalsozialistische Staat die Stetigkeit und Festigkeit der vom Nationalsozialismus geschaffenen Einrichtungen gewährleiste.

Der Reichsminister gab in seiner Antwort der Freude Ausdruck, die ihn jedesmal erfüllte, wenn der Arbeitsdienst ihn besuchte. Der Reichsarbeitsführer habe in seiner Ansprache ein wichtiges Thema angeschnitten, als er von der Einheit von Partei und Staat gesprochen habe.

Diese Einheit mache die Erziehung eines ungeheuren zahlreichen Führernachwuchses notwendig, um schließlich alle Funktionen des Staates von Nationalsozialisten ausüben lassen zu können, ohne die Partei ihrer Führerpersönlichkeit zu berauben. Darin leiste der Arbeitsdienst wertvolle Hilfe. Er müsse vor allem auch diejenigen, die vorher noch nicht durch die Schule einer nationalsozialistischen Organisation angegangen seien, zum Nationalsozialismus erziehen.

Ob das deutsche Volk nationalsozialistisch sei und bleibe, hänge von der systematischen, unablässigen Erziehung ab. Diese Erziehung dürfe nicht in Theorien stecken bleiben, sondern die Ideale müßten in der Praxis vorgelebt werden. Darum müsse eine Tradition geschaffen werden. Ob der Arbeitsdienst in hundert oder zweihundert Jahren über eine ebenso festgefügte Tradition verfüge wie heute etwa schon die Armee, das hänge von der Arbeit der Männer ab, die heute die Grundlagen dazu schaffen müßten.

## Reichsarbeitsstagung der NSDAP

Berlin, 31. Oktober.

Im großen Fraktionsaal des Reichstagsgebäudes begann Mittwoch die große Reichsarbeitsstagung der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersorganisation unter Vorsitz des Reichskriegsoffiziersführers. Die Bedeutung dieser Arbeitstagung wurde besonders dadurch anerkannt, daß die Vertreter der Behörden, der Wehrmacht und der Soldatenverbände erschienen waren. Nach kurzer Begrüßungsansprache durch den Reichskriegsoffiziersführer ergriffen diese das Wort. Anschließend hieran berichteten die Abteilungsleiter der Reichsdienststelle der NSDAP.

## Großer Schwindel mit Wein

Eine jüdische Firma in Mainz geschlossen.

Mainz, 30. Okt. Die Inhaber der jüdischen Weinhandlung Heymann wurden von der Kriminalpolizei in Haft genommen. Die Inhaber dieser seit vielen Jahren eingeführten Weinhandlung setzten minderwertigen Wein zu hohen Preisen ab, oft sechs verschiedene Sorten aus einem Faß. Sie benutzten bei ihrem Betrug eine getarnte arische Firma, mit der sie ihre Kunden zu täuschen versuchten.

Die Brüder Julius, Karl und Heinrich Heymann betrieben in der Breitenbacherstraße in Mainz eine Weinhandlung unter der Firma S. Heymann Söhne. Nach dem Umbruch wurde die Firma in „Fritz Brosch und Co.“ umbenannt. Zu der Firma gehörten zwei weitere Firmen „Wilhelm Bedel“ und „Fritz Stern“.

Wie festgestellt wurde, hatten die Firmen eine Sorte Wein in verschiedenartige Flaschen abgefüllt und mit Etiketten bekannter Weinorten versehen. Dieser Wein wurde mit

## Ausschlügen bis zu 1000 Prozent

an die Konsumenten abgelehnt. Zwei der Brüder, Karl und Heinrich Heymann, wurden in Mainz verhaftet, während der dritte, Julius, in Berlin festgenommen wurde. In den Geschäftsräumen der Firmen wurden ganze Stöße von Etiketten beschlagnahmt, die teilweise auf die Firma Heymann, teilweise auf die Firma Brosch und teilweise auf die Firma Bedel lauteten.

## Der Inhalt der Flaschen war überall der gleiche.

Die Geschäftsräume und Kellereien der drei Firmen wurden amtlich versiegelt, um der Staatsanwaltschaft die nähere Untersuchung zu überlassen. Auch Weinbrand, Kirchwasser und andere Spirituosen wurden mit Etiketten versehen, die hochtönende Namen trugen und dem Inhalt nicht entsprachen.

## 46 000 Häuser unter Wasser

Furchtbare Folgen des Unwetters in Japan.

Tokio, 29. Oktober.

Die ersten amtlichen Berichte über die Folgen der Unwetterkatastrophe wurden bekanntgegeben, die sich am Sonntag in Japan ereignete. In Tokio stehen danach 31 577 Häuser unter Wasser, in Nagoja 15 000. In dem Dorf Tajuda wurden durch einen Erdrutsch 30 Menschen lebend begraben.

## 126 Tote, 15 Verletzte

Das Bergwerksunglück in Japan.

Tokio, 29. Oktober.

Bei dem schweren Grubenunglück in Futatabi sind bisher 126 Tote und 15 Verletzte geborgen worden. Im Bergwerk befinden sich noch weitere 67 Bergleute. Es besteht nicht mehr die Hoffnung, sie lebend zu bergen. Das Unglück ist infolge schlagender Wetter entstanden.

## Vom Führer begnadigt

Berlin, 30. Okt. Der Führer und Reichskanzler hat den wegen Mordes an der ledigen Emma Ernst vom Schwurgericht in Glogau zum Tode verurteilten Otto Tixe aus Spottau zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Der Gnadenbeweis ist ergangen, weil Tixe, der bis dahin unbestraft war und sich des besten Reumuts erfreute, den Entschluß zur Tat in jugendlicher Unreife und Verzweiflung gefaßt und die Tat unter dem schlechten Einfluß eines anderen begangen hat.

## Lothales

Flörsheim am Main, den 31. Oktober

## Allerheiligen — Allerseelen

Das Jahr ist müde geworden und grau, und die Nacht senkt allmählich in den Wintertod. Alles um uns herum ist eingestellt auf Bergehen und Bergehen. Allerheiligen, Allerseelen verstarben die Wahnungen der Natur. An heiligen Tagen gedenken wir unserer teuren Toten, die eine tauern und unerbittliche Gewalt von uns gerissen hat, heraus aus dem irdischen vergänglichem Dasein.

Liebende Hände schmücken die Gräber der Verstorbenen mit Blumen und Lichtern, gleichsam um den unter den gelben Nebeln ihre Grabstätte zu erleichtern und zu erhellen. Wir tauschen mit den Toten erste stille Gespräche aus, rufen die Erinnerung wach an gemeinsam verlebte Zeiten, und vor den mächtigen Grabdenkmälern wie vor verwiterten Holzkreuzen werden für die Seelenruhe der Verstorbenen Gebete zum Himmel geschickt. Das Schmücken der Gräber mit Kränzen, Blumen und Lichtern ist ein Symbol der Liebe der Menschen zueinander. An Allerheiligen und Allerseelen, diesen beiden ersten Tagen im Jahr, verabschieden wir den Gedanken an Lust und Freude zu entziehen. Gedanktage gemahnen uns an die alles umspannende Vergänglichkeit des Irdischen.

Eine gemächliche Predigt geht besonders von den Armen aus: Wir haben unser Heimatland vor dem Verfall bewahrt, vergeht uns nicht! Und es erwacht die Pflicht für die Lebenden, mit gleicher Liebe und Treue das Vaterland einzulieben, und die Aufgabe, das Gedächtnis der Toten zu ehren, den kommenden Geschlechtern das Vermächtnis der Gefallenen zu übermitteln und in der Sorge um die Hinterbliebenen nichts zu versäumen.

**Todesfall.** In Frankfurt a. M. starb in vergangener Woche, 68 Jahre alt, Herr August Zeiger, früher Rektor des Universitätscafes in Frankfurt a. M. August Zeiger war der letzte Wächter des Bad Weilbacher Kurortes und spielte seinerzeit auch in Flörsheim eine bedeutende Rolle. Er gehörte dem Gemeinderat an und hatte das Haus 1899 und hatte den Kurbetrieb etwa 10 Jahre inne. Dann erlosch das fiskalische Bad Weilbach immer.

**Geurtslag.** Am 2. November ds. Jrs. wird Clausius Siegfried, Grabenstraße, in Rüstigkeit 71 Jahre alt. Wir gratulieren!

**! Kadduch.** Am Dienstag mittag überquerte ein Kadduch den Bahnübergang an der Weilbacherstraße, um von dort eine Reise vom linken Borderrad. Der Kadduch versuchte den Wagen noch über die Geleise zu bringen, was ihm aber nicht gleich gelang. Da Personenzug aus Richtung Frankfurt sich näherte, mußte auf ein anderes Geleise umgeleitet werden. Zug und Kadduch prallten zusammen, wodurch der Kadduch in ein Zusammenprall mit dem zusammengebrochenen Wagen zu vermeiden. Nach der Durchfahrt des Zuges wurde der Wagen abgeschleppt.

Von anderer Seite wird uns hierzu noch geschrieben: Am die Mittagszeit gabs am Dienstag in Flörsheim am Main Bahnübergang Weilbacherstraße plötzlich einen aufreißenden Zwischenfall. Ein mit Zuderräden beladenes Aufreißwerk aus Weilbach brach, von der im Ort befindlichen Waage kommend, mitten auf den Geleisen zusammen und lief Gefahr, von dem wenigen Minuten später in Richtung Frankfurt heranbrausenden fahrplanmäßigen Personenzug erfasst und zermalmt zu werden. Durch das Geschehen wurde der Personenzug um etwa 10 Minuten in der betreffenden Personenzug noch rechtzeitig über ein Nebengeleis umgeleitet, wodurch ein schweres Unglück vermieden wurde. Nach verhältnismäßig schnell erfolgter Beseitigung des Hindernisses konnte der ohnehin kaum merklich gestörte Bahnverkehr wieder seinen normalen Fortgang nehmen.

**! Die hiesigen Neutoten** verließen am Dienstag mittag in froher Stimmung unseren Heimatort, um im benachbarten Garnison, als deutsche Wehrmänner ihren Dienstpflicht nachzukommen. Wir wünschen ihnen eine gute in ihrer Dienstzeit und hoffen, sie nach einem Jahr in ebenso froher Stimmung als Reservisten wiederzusehen!

**Zierheden** werden gegenwärtig als Umzäunung an den Vorgärten der Dorf Wessel-Schule, angestrichen. Desgleichen werden Heden an dem Zaun des Schulhofes an der Riedstraße angelegt. Im Interesse der Erhaltung dieser Heden werden die Eltern der Kinder darauf hingewiesen, daß jedes Verschädigen mit Geldstrafe geahndet wird. Wir haben innerhalb des Ortsrings 1000 Meter Gräbenanlagen, daß es jedem Einwohner angelegen sein muß, dieselben zu schützen.

**Eine närr. Generalversammlung** — was ist denn das? So eine Frage wurde dieser Tage in einem öffentlichen Flörsheimer Lokal gestellt. Man sollte es nicht so möglich halten, daß es tatsächlich noch Einwohner gäbe, die nicht wissen was eine närr. Generalversammlung des F.C.V. eigentlich ist. Eine schriftliche Auslegung würde da wenig nützen. Nur ein Besuch am 10. 11. bringt reißende Aufklärung.

**Ein rabiater Einbrecher.** Am Samstag früh wurde eine Metzgerei und Gastwirtschaft im benachbarten Flörsheim von einem bis jetzt unbekannten Einbrecher heimgesucht. Als die junge Frau kurz vor 6 Uhr das Geschäftsfokal betreten wollte, fand sie die Tür geöffnet vor. Bei ihrem Eintritt wurde sie von einem Diebe, der sich durch einen nach dem Hofe führenden Schalter Einbruch in das Lokal verschafft hatte, überfallen und durch Schläge auf den Kopf niedergeschlagen, sodas sie in Bewußtlosigkeit lag und ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Den Anstiften des Einbrechers setzte sich die junge Frau energisch zur Wehre. Nach ihrer Aussage handelt es sich um einen großen Mann mit zurückgefallenem Haar. Der Dieb hatte aus dem Metzgerladen einen Besuch abgestattet. Da vor einiger Zeit der Schlüssel zu dem Laden abhanden gekommen war, nimmt man an, daß der Einbrecher schon damals den Schlüssel zu seinem Vorhaben entwendete. Da die Waren unberührt geblieben sind, scheint es der Einbrecher

Die Geschäfte können am Allerheiligen-Tage offen bleiben werden.

... auf Geld abgesehen zu haben. Zu seiner Flucht hatte er eine Leiter, die er an die nach der Straße führende Mauer abgestellt hatte, benutzt und ist leider unerkannt entkommen. Die Gendarmerie ist mit der Aufklärung dieses Falles beauftragt.

**Ordentlicher Lehrgang an den Bäuerlichen Werkschulen.** Der Reichsnährstand der Bauernschaft Hessen-Nassau gibt bekannt, daß der ordentliche Lehrgang 1935/36 an den Bäuerlichen Werkschulen am Montag, den 4. November d. Jrs. beginnt.

**Wie man Pilze trocknet.** Der Pilz ist seit mehreren Jahren in weiten Kreisen der Bevölkerung nicht nur ein beliebtes Nahrungsmittel geworden, das frisch zubereitet ein wohlschmeckendes Gericht abgibt, sondern er wird auch gerne konserviert und für spätere gemäßigtere Zeiten den Wintermonaten eingereicht. Die Aufbewahrung geschieht in getrocknetem Zustand. Der Pilz kann entweder in der Sonne, auf einem Herd oder im Backofen getrocknet werden. Dabei werden kleinen Pilze auf eine Schnur gereiht und aufgehängt, während man die größeren in Stücke schneidet und auf weißes Papier (aber niemals auf Küchenbleche) legt. Wenn das Papier gelblich ist, legt man sie so den Strahlen der Sonne oder der Wärme des Backofens aus. Sind die Pilze getrocknet, so müssen sie in Gläsern oder in Papierfalten sorgfältig aufbewahrt werden. Vor der Verwendung weicht man sie in lauwarmes Wasser ein oder stößt sie zu Pulver. Man legt dieses den Saucen als Würze bei.

**Keine „Geschäfte“ und kein Schund beim WSW.** Der volksgemeinschaftliche Charakter des WSW kommt besonders deutlich auch zum Ausdruck in einem Merkblatt, das die Hauptvereinigung für die deutsche Kartoffelwirtschaft in Zusammenhang mit der Speisefartoffelbeschaffung das WSW herausgegeben hat. Darin heißt es, daß die Kartoffelarbeit am WSW nicht als Geschäft aufgefaßt werden darf, sondern Dienst am Volke sei, der von höchster Verantwortung getragen sein müsse. Jeder Lieferant von Speisefartoffeln für das WSW müsse sich darüber klar sein, daß er für den bedürftigen Volksgenossen, der vom WSW versorgt wird, die beste Speisefartoffel geliefert werden soll.

**Genaueste Befolgung der Flaggenanordnungen.** Unter Bezugnahme auf die Verordnung zur Durchführung des Reichsflaggengesetzes, die Zuwiderhandlungen gegen das Flaggen- und preussische Innenminister die Landesregierungen und alle Polizeibehörden ersucht, auf die genaueste Befolgung der von ihm auf Grund des Reichsflaggengesetzes getroffenen Anordnungen zu achten und Zuwiderhandlungen unverzüglich zur Strafanzeige zu bringen. Der Minister weist in diesem Zusammenhang noch besonders auf seinen Befehl über die Kirchenbeflaggung.

### Eddersheim

**Das Bürgermeisteramt gibt bekannt:** Den Einwohnern Eddersheim wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die Anträge auf Gewährung von Beihilfen für Obst- und Gartenbauvereine, Herrn Hauptlehrer Schmidt, zu richten sind.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der 31. Oktober d. J. hier in Eddersheim ein gesetzlicher Feiertag ist. Der ordentliche Lehrgang 1935/36 an den Bäuerlichen Werkschulen beginnt am Montag, den 4. November (Neblung) 1935. Anmeldungen zur Aufnahme werden von den Beamten der Bäuerlichen Werkschulen jederzeit entgegengenommen, die auch nähere Auskunft über das Alter der aufzunehmenden Schüler und Schülerinnen, das Schulgeld, den Lehrplan usw. erteilen.

**Amt für Volkswohlfahrt.** Alle Volksgenossen, die vom Amt für Volkswohlfahrt unterstützt werden und sich im Walde Holz machen wollen, werden hiermit gebeten, soweit noch nicht gemeldet haben, sich heute Donnerstag, 31. Okt. 1935 in der Zeit von 8-9 Uhr abends im Gruppenhaus, Hindenburgstraße zu melden.

**Stroh macht froh.** sagt ein altes Sprichwort — aber es ist immer. Zumal nicht, wenn ein hochgeladener Wagen am Dienstag gefahren, in der Nähe der Waage verhängt. Es machte einige Mühe, bis der Wagen wieder frei war.

### Eddersheim — Waldstraße Wiesbaden 2:2 (2:0)

Das Spiel gegen „Waldstraße“ zerfiel in 2 deutlich voneinander unterschiedenen Halbzeiten. Während die ersten 15 Minuten im 1. Teil mit 2:0 in Führung lagen, verloren sie im 2. Teile immer mehr ab, bis schließlich 2:2 erzielt war. Vielversprechend gingen die Eddersheimer an. Bereits in der 7. Minute konnte Halbrechts eine Vorlage von links die Führung erzielen. In der 22. Minute hieß es sogar 2:0. — Wer nun an einen sicheren Sieg glaubte, sah sich in der 2. Halbzeit enttäuscht. Wiesbaden holte in der 20. Minute den Tor auf und erreichte sogar 1 Minute vor Schluß den Gleichstand. — Ausdauer und Kampfgeist mangeln den Eddersheimern noch sehr.

### Kreisliga 2 Wiesbaden

Reichsbahn — Naurodt 2:4  
Bierstadt — Erbenheim 0:0  
Eddersheim — Waldstraße 2:2

| Spiele | gew. | unent. | verl. | Tore  | Pkt. |
|--------|------|--------|-------|-------|------|
| 6      | 4    | 2      | 0     | 20:7  | 10   |
| 6      | 4    | 1      | 1     | 24:14 | 9    |
| 7      | 4    | 3      | 0     | 13:10 | 9    |
| 5      | 3    | 1      | 1     | 14:14 | 7    |
| 6      | 2    | 1      | 3     | 11:9  | 5    |
| 5      | 2    | 0      | 3     | 14:14 | 4    |
| 5      | 1    | 1      | 3     | 13:16 | 3    |
| 5      | 0    | 2      | 3     | 7:16  | 2    |
| 5      | 0    | 1      | 5     | 6:23  | 1    |

### Weilbach

**Turngemeinde Weilbach.** Am Sonntag, den 27. Okt. 1935, 14.5 Uhr trafen sich auf dem hiesigen Platz die

Jugendmannschaft Weilbach und 2. Mannschaft Sulzbach. Die Jugend Weilbach mit 10 Mann zeigte sich gleich als überlegen und führte in der ersten Viertelstunde mit 3:0, Halbzeit 3:3. Zweite Halbzeit mit 9 Mann das Spiel endete mit 5:3 für Weilbach. Das Spiel verlief ruhig. Schiedsrichter gut. Um 3.15 Uhr spielte die 1. Mannschaft gegen die 2. Mannschaft von Forbach. In der 1. Halbzeit zeigten sich beide Mannschaften ziemlich gleich stark. Halbzeit 4:3. In der 2. Halbzeit spielte Weilbach stark überlegen. Das Spiel endete mit 15:3. Das Spiel verlief ruhig. (Schiedsrichter gut).

**s. Autounfall.** Am Mittwoch morgen geriet ein von Eddersheim kommendes dreirädriges Auto aus Frankfurt beim Überholen eines Bauerfuhrwerkes in den an der Straßenseite liegenden Schlamm, kam dadurch ins Schleudern, und schlug gegen einen Telegrafmast und wurde schwer demoliert, während der Fahrer zwecks Anlegen eines Notverbandes nach Flörsheim ins Krankenhaus gebracht wurde.

**s. Schwabbers Joesche vermisst ??** Die Familie Schwabbel ist in großer Sorge um ihr Joesche. Die Schwabbel hat an wo sie geschickt was ausbaldowern. Wenn er bis Samstag morgen mit da ist, erklärte die Schwabbelvater dann loß ich von der Polizei um von der Feuerwehr e Haussuchung mache, denn unser Gastspiel am kommenden Sonntag im „Weiße Röß“ kann nit verschowe wern.

### Unterliederbach — Germania Weilbach 2:2

Auf dem Sportplatz, an der Autostraße, stellte sich der hiesige F.C. dem Meisterchaftsanwärter Unterliederbach zum Kampf. Schon in den ersten Minuten bot Weilbach sich die Gelegenheit in Führung zu gehen, jedoch S. Dienst vergab die Chance. Wenig später ging Unterliederbach in Führung, doch bald glich Weilbach durch J. Hart aus, wobei es bis zur Pause blieb. Nachdem J. Burkart Mitte der 2. Hälfte vom Platz gestellt wurde, kämpfte Weilbachs Elft mit 10 Mann weiter, und ging sogar durch Haub in Führung, wobei es geblieben wäre, hätte nicht der Schiri in der 2. Minute Verlängerung einen unberechtigten Sändelfmeter gegeben, der zum Ausgleich für Unterliederbach führte.

### Aus der Umgegend

**Biedenkopf.** (Vater und Sohn mit dem Auto schwer verunglückt.) Ein Rechtsanwalt aus Barmen befand sich mit seinem Sohne im Kraftwagen auf der Fahrt nach Marburg. In der Nähe des Kreises Edelshausen fuhr das Auto gegen einen Baum. Der Sohn, der den Kraftwagen führte, flog durch die zerplitterte Schutzscheibe und erlitt starke Verletzungen im Gesicht und am Hals. Der Vater wurde ebenfalls schwer verletzt.

**Kassel.** (Die Rekruten rücken ein.) Die Stadt Kassel wurde von einem Bild beherrscht, wie man es lange Jahre nicht kannte. Die Einberufungen des Jahrganges 1914 geben den Straßen das Gepräge. Jedem im Hauptbahnhof ankommenden Zug entfielen die jungen Leute, um sich, mit ihrem Handkoffer bewaffnet, in kleineren oder größeren Gruppen zur Kaserne zu begeben, wo dann das militärische Leben beginnt.

**Darmstadt.** (Aus dem Februar 1933.) Ein Offenbacher war wegen Landfriedensbruchs verurteilt worden, weil er im Februar 1933 an der Mißhandlung eines ES-Mannes durch Kommunisten beteiligt war. In der Berufungsverhandlung vor der Großen Strafkammer Darmstadt bestritt der Angeklagte seine Beteiligung, die jedoch von zwei Zeugen bestätigt wurde. Dem Urteil der ersten Instanz entsprechend wurde der Angeklagte zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, die unter die Amnestie fallen.

**Mainz.** (Zuchthaus wegen Amtsunterschlagung.) Wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung wurde der 49jährige Philipp Riederich aus Flörsheim, Kreis Worms, zu einem Jahr und zwei Monaten Zuchthaus und 120 RM Geldstrafe verurteilt. Auch erging Haftbefehl gegen ihn. Riederich hatte als beeidigter Postagent in Nieder-Flörsheim etwa 550 RM aus der Postkasse unterschlagen. Er hatte sich ein Haus für 8000 RM gebaut, das mit 7500 RM Hypothek belastet war. So kam er dazu, eigene Verbindlichkeiten mit amtlichen Geldern zu erfüllen. Bei mehreren Revisionen wurde er wegen vorhandener Fehlbeträge verwahrt. Durch geschickte Manöver mit eben eingegangenen Geldern gelang es ihm einigemal, die drohende Katastrophe abzuwenden. Zur Verschleierung seiner Untreue führte er die Register falsch und vernichtete auch einmal eine Zahlkarte, die er später durch eine selbstangefertigte ersetzte. Auch behielt er zwei Briefe zurück, die ihn hätten verraten können. Wenn auch die veruntreute Summe nicht allzu hoch ist, so fiel doch der grobe Vertrauensbruch als Beamter schwer ins Gewicht.

**Alsfeld.** (Wiederherstellung des Stammhauses der Familie von Neurath.) Das hiesige Neurath-Haus, das Stammhaus der Familie des Reichsaussenministers von Neurath, ist im Verlauf der letzten Monate gründlich erneuert und in den Rahmen der altbewährten Gebäude der Stadt Alsfeld eingefügt worden, so daß es jetzt eine besondere Zierde des Stadtbildes ist. Zu den Wiederherstellungskosten des altertümlichen Gebäudes hat Reichsaussenminister von Neurath einen ansehnlichen Betrag gespendet. Auf die Meldung des Bürgermeisters von der vollendeten Wiederherstellung des Hauses hat Reichsaussenminister von Neurath mit einem Dankschreiben geantwortet und gleichzeitig seinen Besuch für das nächste Jahr zur Besichtigung des Hauses in Aussicht gestellt.

### Bekanntmachungen von Flörsheim

Auf Grund der Ministerial-Polizeiverordnung über den Schutz der kirchlichen Feiertage vom 19. Mar 1934, Gesetz. S. S. 301, ist das Fest Allerheiligen am 1. November als Feiertag anerkannt und wie Sonntage zu halten. Es ist daher jede öffentlich bemerkbare Arbeit verboten. Die Verkaufsläden dagegen können offengehalten werden.

Flörsheim am Main, den 30. Oktober 1935.  
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde: Dr. Stamm

**DAMEN-KLEIDUNG**

**HERREN-KLEIDUNG**

**KINDER-KLEIDUNG**

Am 1. November  
- Allerheiligen -  
ist unser Geschäft  
geöffnet!

in überraschend großer  
Auswahl - nur in den  
letzten modernen Schnit-  
ten - nur in unbedingt  
zuverlässigen Qualitäten -  
und überdies sehr  
preiswert!

Bitte überzeugen auch Sie  
sich einmal, wie hier der  
Kauf von Kleidung  
zum Vergnügen und  
zu dauernder Freude wird.  
Die Adresse - jedes  
Mainzer Kind kennt sie - ist  
am Dom  
bei  
**BECKMANN  
& WORTMANN**  
MAINZ  
MARKT 2-6

Die beiden FACH „MÄNNER“ für DAMEN,  
HERREN- und KINDERKLEIDUNG am Dom  
DEUTSCHES GESCHWÄTZ

# Statt Karten!

Für die anlässlich unserer Vermählung  
erwiesenen Aufmerksamkeiten  
**herzlichen Dank!**

Peter Gutjahr und Frau Clärchen  
geb. Weihrach

Flörsheim im Oktober 1935.

**Große Milchvieh-  
Auktion**  
v. frischmelkenden  
und hochtragenden  
Milchkühen und Zuchtrindern  
aus Oldenburg u. Ostpreußen  
in Wiesbaden-Erbenheim  
Hundsgasse 5, mittags 12 Uhr,  
veranstaltet von der Nutzviehbe-  
schaffung e. G. m. b. H., Ffm.  
Montag, 4. November 1935  
Vorbesichtigung erbeten

**Abolle**

für Handarbeiten,  
für Westen, Jacken  
und Strümpfe  
in reicher Auswahl  
bei

**Fa. Max Flesch**  
Flörsheim, Ecke Bahnhofstr.

# NSG. „Kraft durch Freude“ Ortsgruppe Flörsheim am Main

Am Sonntag, den 3. November 1935  
abends 8 Uhr im Gasthaus „Zum Hirsch“  
großer

## heiterer Abend

unter Mitwirkung von 7 bekannten Frank-  
furter Künstlern und Künstlerinnen. —

Eintrittspreis 30 Pfennig.

# Futterkartoffel

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen im Verlag

# Blutfrische Kablau und Filet

Carl Stod, Schulstraße 1  
Flörsheim am Main

Suche für mein 6jähriges  
Töchterchen (kath.) eine

# Pflegestelle

bei billiger Berechnung.  
Näheres zu erfragen im  
Verlag.

Flörsheimer

# Carnevalverein 1928

Donnerstag, den 31.  
Oktober 1935, abends  
8.11 Uhr wichtige

**Zusammenkunft**  
im Vereinslokal.



Ceylon-Mischung rot-gold . 50 g-Paket -.85  
Ceylon-Mischung rot . 50 " " -.65  
Indische Mischung grün . 50 " " -.50  
China-Mischung schwarz-gold 50 " " -.75  
" " blau . 50 " " -.55  
" " schwarz . 50 " " -.45  
wohlsmekend, aromatisch in verschied. Geschmacks-  
richtungen. Vorzügliche Qualität zu niedrigen Preisen.  
Probebeutel zu 10, 25 und 30 Pfg.

Kaiser's Gebäck in reicher Auswahl, sehr zu empfehl.

Spezialkoks 1/2 Pfd. -.25

Kaiser's Kaffee: die beliebten Sorten

Pfd. Mk. 2.- 2.40 2.80 3.- 3.20

Ab Montag, 4. November Ausgabe der

Soldatenzeitung „In Reih und Glied“

**KAISER'S KAFFEE  
GESCHÄFT**

# DER GROSSE HERDER



ist vollendet. Das jüngste deutsche Großlexikon. 12 Bände und ein Welt- und Wirtschafts atlas.

Der neue Lexikontyp: Eroberung des Wissens fürs praktische Leben.

## DIE WESENTLICHEN MERKMALE:

1. Fachmännische, dabei gemeinverständliche Auskunft über alle Wissens- und Lebensgebiete.
2. Neuartige Gliederung der Artikel und damit erhöhte Übersichtlichkeit.
3. Sorgfältige Biographien aller bedeutenden Persönlichkeiten in Vergangenheit u. Gegenwart.
4. Rahmenartikel: Probleme und praktische wichtige Fragen des Lebens eingehend behandelt — Artikel wie: Baukunst der Gegenwart, Mädchen — Mädchenbildung, Sitte, Telegraphie.
5. Viele neue Stichworte unter dem Gesichtspunkt der Wichtigkeit u. praktischen Bedeutung für den heutigen Menschen, eingeordnet unter dem wissenschaftl. u. dem im Alltag gebräuchlichen Begriff.
6. Hervorragende Illustration: Kupfertiefdrucke, Vierfarbentafeln, ausgezeichnetes Kartenmaterial, Stadtpläne, Geschichtskarten usw. usw. Über 20 000 Bilder.
7. Eigener Atlasband mit 98 Haupt- und 128 Teilkarten, Neben- und Wirtschaftskarten, im größeren Format als die Lexikonbände, daher größeres Kartenmaterial als sonst üblich.
8. Moderne Ausstattung, schönes Papier, gute Halbleder- oder Halbfranzbände, klarer Druck, mit einem Wort: gute deutsche Wertarbeit!
9. Fortführung bis in die jüngste Gegenwart.
10. Klare Haltung: kein liberal-verschwommenes Weltbild, sondern grundsätzliche Stellungnahme aus christlicher Verantwortung.

Ein Werk, in fünf Jahren geschaffen, mit den Erfahrungen eines großen Verlages, mit der Kraft einer jungen Generation, mit dem Fleiß bester deutscher Wertarbeit — wird für lange Zeit seinen Wert behalten.

Der Preis: In Halbleder RM. 448.50, in Halbfranz RM. 494.—, Bequeme Teilzahlungen.

Informieren Sie sich: Kostenlos und unverbindlich steht Ihnen das 36 Seiten starke Bild-  
heft: „Brücke ins Leben“ zur Verfügung!

Der Große Herder — das lebenspraktische Nachschlagewerk für unsere Zeit

Bestellschein Ich interessiere mich für das 36seitige Bildheft „Brücke ins Leben“ und bitte den Verlag  
Herder, Freiburg i. Br., um kostenlos und unverbindliche Zusendung durch die Buchhandlung:

Name

Wohnort

Beruf

Strasse



Es liegt  
auf der  
Hand.

daß die

Hausfrau

dort am liebsten kauft, wo Ware, Preis u.  
Bedienung ihren Wünschen entsprechen.  
Deshalb kauft sie so gern bei Latscha

|                    |              |    |
|--------------------|--------------|----|
| Hustenbonbons      | 1/4 Pfund    | 18 |
| Malzbonbons        | 1/4 Pfund    | 25 |
| Eucalyptus-Bonbons | 1/4 Pfund    | 25 |
| Bienenhonig        | 250 gr. Glas | 65 |
| Gewürz-Spekulatius | 1/4 Pfund    | 20 |
| Kokosmakronen      | 1/4 Pfund    | 27 |
| Kranzleigen        | Pfund        | 30 |
| Zitronen saftige   | Stück        | 8  |

|                         |          |      |
|-------------------------|----------|------|
| Deutscher Wermut        | Literfl. | 80   |
| Deutscher Wermut feiner | 1/4 Fl.  | 80   |
| Malaga, dunkel          | 1/4 Fl.  | 1.00 |
| Malaga „Gold“           | 1/4 Fl.  | 1.60 |
| Malaga, 12jähriger      | 1/4 Fl.  | 2.15 |

(Preise ohne Glas)

|                              |         |      |      |
|------------------------------|---------|------|------|
| Weinbrand-Verschnitt (38°/o) | 1/2 Fl. | 1.25 | 2.30 |
| Weinbrand *** (38°/o)        | 1/2 Fl. | 1.50 | 2.85 |
| Goldbrand (38°/o)            | 1/2 Fl. | 2.10 | 3.80 |

(Preise mit Glas)

**Latscha**

3% Rabatt  
auf Zucker und  
wenige andere Waren

liefert Lebensmittel

# Elektrische Einrichtungen

für Haushalt und Gewerbe

# Elektr. Material und Apparate

für Licht — Kraft — Rundfunk

# Elektrische Kleinbeleuchtung

Fahrrad- und Taschenlampen mit Zubehör

# Gas- u. Waller-Gebrauchsgegenstände

Besichtigen sie meine Ausstellung-  
Unverbindliche Vorführung.

**Ph. Schneider**

Flörsheim (Main)  
Grabenstraße 25

Für Allerheiligen empfehle  
Stiefmütterchen, Bergfamein-  
nicht, Altem, blühende Topf-  
pflanzen aller Art. Anfertigung  
von Kränzen und Kreu-  
zen in geschmackv. Ausführung  
u. in all. Preisl. Empf. ferner  
Obstbäume i. all. Form., dir. v.  
d. Baumschule, Beerensträuch.,  
Ziersträucher, Busch- u. Hoch-  
stamm-Rosen.

Theis, Gärtnerei am Hölweg.

**KOSTENLOS**  
liefern wir jed. Rundfunk-  
empfänger ein Programm-  
buch mit reichhaltigen Programmen

**S.R.Z.**

Schreiben Sie sofort an:  
S.R.Z. - Frankfurt am Main  
Münchenstraße 20-22

# Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst für Flörsheim

Freitag Fest Allerheiligen. Gottesdienst wie an Son-  
tagen. Nach der Andacht ist die Prozession zum  
Friedhof.

Samstag, Allerheiligen. 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Seelenamt  
für die Verstorbenen der Familien Müller und Re-  
winkel, 8 Uhr Totenamt, danach Prozession zum  
Friedhof. Von Allerheiligen 12 Uhr bis Allerheiligen  
abends (24 Uhr) kann für die Verstorbenen der  
Ablass gewonnen werden. Bedingungen wie ja  
Portianula.

Katholischer Gottesdienst Eddersheim

Freitag das Fest Allerheiligen.

7.30 Uhr Frühmesse, 9.30 Uhr Hochamt, Nachmittags

1.30 Uhr Andacht.

Samstag Allerheiligen. 7.30 Uhr hl. Messe für die armen

Seelen, 8 Uhr hl. Amt für die Verstorbenen der Pfarr-  
gemeinde.

Katholischer Gottesdienst Weiltach

Freitag Allerheiligen. Frühmesse für Anna Ellenberger

Nachmittags nach der Andacht Gang zum Kirchhof.

Samstag Allerheiligen. 8 Uhr Totenamt.

Sonntag Frühmesse für Johann Muth.

Hauptgeschäftsführer u. verantwortlich für Politik u. Lokales: Heinrich Drehschütz  
verantwortlich für den Rundfunkteil: Heinrich Drehschütz sen. Druck und Verlag:  
Heinrich Drehschütz, 8800. in Flörsheim a. M. D.-R. IX.35: über 1100 Z.L. Prosa

Fortsetzung folgt.



# Kameraden im Busch

Roman von  
Heinrich Weiler

Copyright by Carl Duncker-Verlag.

(21. Fortsetzung.)

Im vergangenen Kapitel wurde erzählt:

Biddle und Rita fahren den geraden Weg durchs Tal zurück. Thomas Hart, Billy und Helga dagegen müssen die Grenze Rhodesias zu erreichen versuchen, um von dort mit der Eisenbahn zurückzufahren. Auf dem Ritt in die Berge beobachtet Helga die beiden Gefährten. Sie ertappt sich bei dem Wunsche, Hart möchte so sein wie Oester, sie glaubt, Thomas Hart sei feige. Ihr Verhältnis zu Oester wird herzlicher, und Thomas fühlt, wie ihm Helga entgleitet. Während einer Rast im Gebirge ereignet sich an ihrem Lagerplatz ein Verhängnis, sie sind von der Welt abgeschnitten. Hart lacht bedächtig nach einem Kussweg, Oester wird ungeduldig.

Stundenlang haben sie Versuche gemacht, die Felsen zu erklettern. Stundenlang haben sie gerufen und geschrien, bis ihnen das Sinnlose dieser Anstrengung klar wurde. Die Sonne ist längst untergegangen und die Nacht empfindlich kühl. Helga lauert sich fröstelnd zusammen. Halb im Schlaf merkt sie noch, wie Thomas Hart irgend etwas Warmes über sie deckt, kuschelt sich darin ein und drängt sich dicht an die Seite Oesters, der mit offenen Augen zum Himmel starrt neben ihr liegt.

Auch Thomas vermag nicht zu schlafen. In Hemdsärmeln liegt er da, die Arme unter dem Kopf verstrickt und denkt, daß ihm der Kopf schmerzt.

In einem hat Oester recht; es nützt nichts, sich etwas vorzumachen. Man muß der Lage in die Augen sehen. Schlimm ist sie, sehr schlimm. Kein Stückchen Proviant, keinen Schluck Wasser! Alles ist ja oben liegengeblieben auf der Kuppe, die nicht mehr da ist. Keine Decke, keinen Schlafsack! Und die Nächte sind hier oben empfindlich kalt. Vor allem aber keine Aussicht, bemerkt oder gefunden zu werden.

Wie lange kann man es aushalten hier oben? Bier, fünf Tage. Ganz gleich, wie lange. Der Tod kommt doch. Verhungern, verdursten, erfrieren! Das letztere ist ein grotesker Gedanke. Erfrieren mitten in Afrika! Und ist doch möglich. Thomas, der seine Jacke der schlafenden Helga gegeben hat, spürt jetzt schon, wie die eifige Nachtlust seine Glieder zu erstarren droht.

Warm und sonnendurchflutet kommt der Morgen. Aber die Sonne bringt keinen Trost. Sie steht da oben, sengend und unbarmherzig und brennt herab auf die Felsen und Wälder Afrikas.

Seit gestern vormittag haben sie nichts gegessen. Helga fühlt sich schwach vor Hunger und Erregung. Ihr Verstand ist viel zu klar, um nicht das Verzeihliche ihrer Lage zu erfassen, auch ohne daß Oester es ihr ins Ohr schreit.

Alles kommt anders. Helga sieht an die glatte Felswand gelehnt und sinnst vor sich hin. Bangsam reihen sich die Gedanken. Bilder und Gesichter ziehen vorüber. Wie war das doch? Hat sie nicht lange genug geschwankt zwischen Thomas Hart und Billy Oester, das Wesen des einen mit dem des anderen vereint gewünscht? Nun ist sie gefangen, abgeschnitten von der Welt mit diesen beiden Männern, wird die letzten Lebenstage mit beiden zusammen leben, mit beiden zusammen sterben müssen.

Der Berge Afrikas haben ihr Urteil gesprochen.

Die Sonne neigt sich zum zweitenmal. Stärker wird das nagende Hungergefühl, hoffnungsloser werden die Augen. Von Zeit zu Zeit schreien und heulen die Männer in die Luft hinaus. Bis man resigniert auch das als völlig nutzlos aufgibt.

Oester hat bössartige, rote Augen bekommen. Er macht keine Kletterversuche mehr, er zerbricht sich auch nicht mehr den Kopf über irgendeinen anderen Ausweg. Es ist eben aus — aus — aus. Er jammert nicht gerade und flennt auch nicht. Aber in seinen Augen steht deutlich genug die Furcht vor dem Sterben.

„Wenn's noch 'nen Sinn hätte! Aber jetzt — hier! Wir sind aus der Durststrecke rausgekommen, wir haben Fantom-Feld gefunden, sind irreführend in der Wüste und doch wieder zurecht gekommen — alles ist in Ordnung! Und jetzt sitzen wir hier auf dieser blödsinnigen Felsplatte und können kurz vor Torsesschlaf doch noch verhungern! Verdammt Schweinerei! Was nützen uns jetzt die Diamanten!“ Seine Hand tastet nach dem Lederfächer, das er im Gürtel trägt. „Da! Weg damit!“

Helga packt ihn von rückwärts.

„Nicht, Oester! Wenn Sie selber schon die Steine nicht wollen — den großen Diamanten haben Sie ja mir verprochen.“

Es ist ein letzter Appell, ein Warn- und Bittspruch: Komm zu dir! Verlier dich nicht! Zeig dich, wie du bist, wie ich dich gern hab!

Oester versteht den Ruf nicht. Er schüttelt sich vor Lachen, das hysterisch klingt.

„Was wollen Sie denn noch damit? Reinen Sie, Sie wären 'ne schönere Hungerleide, wenn Sie so'n Stein um den Hals haben?“

„Haltung, Bill!“ mahnt Thomas ernst.

„Haltung! Haltung! Du hast's grade nötig, Haltung zu predigen! Ich tu, was ich will!“

Und mit jähem Schwung schleudert Billy Oester seinen Diamantenbeutel hinaus ins Leere.

„Sol hat einer was dagegen?“

Thomas versucht abzulenken. „Wir wollen lieber nochmals beratschlagen, ob sich nicht doch etwas unternehmen läßt.“

Billy setzt sich nieder und stützt sich förmlich die Zähne.

„Da bin ich neugierig.“

„Die einzige Möglichkeit ist eine Rettung von oben.“ sagt Thomas langsam und wägt jedes Wort. „Ein paar mit Seilen verlebene Leute müßten uns von der Höhe aus hinauffallen können. Vom Tal da unten führen sicherlich Radaue zur Höhe. Wir sind ja selber hinaufgeritten. Es

ist auch sehr wahrscheinlich, daß wir da unten in dem wald- und wüchreichen Tal Menschen finden, Eingeborene, vielleicht sogar Negerdörfer. Alles hängt davon ab, daß einer von uns hinunterkommt ins Tal.“

„Na, wie denn?“ schreit Oester wütend und verliert alle Beherrschung. „Was sollst du denn da! Weißt doch, daß es unmöglich ist, hier wegzukommen!“

„Die einzige Möglichkeit wäre der See“, sagt Thomas nachdenklich. „Ein Sprung hinunter.“ — er schließt eine Sekunde die Augen, wie erschrocken vor dem eigenen Gedanken — „dann der Tod sein, wenn der See flach ist. Aber manchmal sind diese Bergseen auch unergründlich tief.“

„Dann spring doch“, faucht Oester und sieht dem Kameraden mit offenem Munde ins Gesicht. „Wilst du etwa in den See hinunterpringen, du — Feigling!“

„Oester“, schreit Helga auf, „das ist häßlich! Sie sollen nicht“

„Ach was!“ Er wirft sich auf die andere Seite, streckt sich aus und dreht dem Kameraden den Rücken zu.

Thomas' Gesicht ist totenbleich geworden. Jetzt überzieht es langsam vom Halse herauf eine brennende Röte. Aber er sagt nichts. Er legt sich, Helgas Augen meidend, ebenfalls nieder und wendet den Kopf ab.

Helga weint sich leise in den Schlaf. —

„Hel Thomas!“ Oester richtet sich eine Stunde später leise halb auf und sieht zu dem Kameraden hinüber, der mit offenen Augen an der anderen Seite Helgas liegt.

„Was willst du?“

„Hin sind wir alle drei.“ Bill denkt offenbar schon gar nicht mehr an die Beleidigung, die er vor einer Stunde dem Kameraden ins Gesicht geworfen hat. Er flüstert ganz vertraulich. „Runter kommen wir nicht mehr. In ein paar Tagen nagen wir uns die Knochen von den Fingern.“



Warum sollen wir nicht auskosten, was das verdammte Leben uns noch gibt? Seine Blide tasten über die schlafende Helga hin. Als er sie wieder zu Thomas hebt, ist ein häßliches Zwinkern und Wackeln in seinen Augen. „Wie war's, Thomas, Ehe zu dritt?“

Unwillkürlich legt Thomas sich wie schützend über den Arm der Schlafenden.

„Solange ich lebe, nicht!“

„Dann wirfst du dich gefälligst umdrehen müssen.“ Oester's Zähne knirschen aufeinander, und sein Flüstern wird zum Zischen. „Haben will ich das Mädel, eh ich hier trepse.“

„Du vergißt, daß ich sechs Kugeln im Revolver habe.“

Bill, sagt Thomas fast. „Eine davon genügt für dich!“

Es ist die eifige Nachtlust oder die Kälte in Thomas' Haris Stimme, die Oester wieder zur Vernunft bringt? Er brummt ein paar Schimpfworte und wirft sich auf die andere Seite. Thomas aber starrt, bis ins Innerste erschrocken, mit fiebernden Augen ins Dunkle. In seiner Seele reißt ein Entschluß.

Irgendeinmal in der Nacht wacht Helga auf. Sie friert entsetzt und tastet unwillkürlich nach rechts, um sich wärmend an Thomas anzuschmiegen. Dabei wird sie ganz wach. Denn der Platz neben ihr ist leer.

Sie richtet sich ein wenig auf und reibt sich die Augen. Reiz, es ist kein Spul. Da steht Thomas Hart. Ganz deutlich und scharf hebt sich die schlanke, schwarze Gestalt vom Himmel ab. Borne an der Kante steht er, einem Nachtwandler gleich, aber mit leise zitternden Knien und das Gesicht mit beiden Armen bedeckend. Klingt nicht ein leises, ganz leises Stöhnen herüber?

„Thomas!“ schreit Helga entsetzt auf.

Da macht die Gestalt einen Schritt vor, und stürzt, die Arme hochwerfend, in die Tiefe.

„Thomas, Thomas!“ Helgas wilde Schreie lassen auch Billy Oester auffahren.

„Er ist hinuntergestürzt!“

„Was? Wer?“ Billy trabt sich schlaftrunken hoch.

„Thomas! Ich hab ihn stürzen!“

„Bahnstinnig geworden! Selbstmord!“

„Rein!“ Helga bricht in verzweifelltes Weinen aus.

„Ich... ich allein bin schuld! Er erschrad, als ich ihn anrief, trat vor und stürzte... oh, Gott!“ Helga wirft sich nieder und preßt das zuckende Gesicht in die Erde.

Billy kriecht an den Rand der Platte und beugt sich weit darüber hinaus. Nichts zu sehen. Verdammt noch mal. Im Grunde ist's ja einerlei. Ob man so stirbt oder so. Thomas hat's hinter sich. Aber nahe geht es einem doch. Er ist kein schlechter Mensch und hat im Grunde den Kameraden recht gern gehabt. Nur die Verzweiflung hat ihn gestern allen Halt verlieren lassen.

Er richtet die weinende, zuckende Helga auf und setzt sich neben sie, streichelt ganz zart und behutsam ihre Hände.

„Ist schon besser so für Thomas. Weiß der Himmel, ich müßte ihm am liebsten nachspringen. Ein reiches Ende statt hier langsam zu verhungern.“

Helga schüttelt schluchzend den Kopf. „Er ist nicht gesprungen. Er stürzte, als ich seinen Namen rief!“

„Dann müßte er doch ganz vorn an der Kante gestanden haben.“

„Ja. Da stand er auch.“

„Sonderbar.“ Billy Oester denkt an die feige Angst, die Thomas Hart neulich vor dem Abgrund zeigte. Aber vorläufig kommt er nicht zum Nachgrübeln. Er hat genug zu tun, das verzweifelte Mädelchen zu trösten.

Die wilden Gedanken sind weg. Als Oester jetzt den blonden Kopf Helgas in die Arme nimmt und beruhigend hin und her wiegt, fühlt er nichts als herzliches Mitleid, Freundschaft und Kameradschaft für die Weinende.

Wieder kommt die Sonne grell und heiß wie jeden Tag in der Trockenzeit Afrikas. Helga Trolle hat ihre Kräfte im Weinen erschöpft. Müde und zerklüftet lehnt sie an der Felswand, die Hände schlaff im Schoß hängend. Wenn sie es vorher nicht klar gewußt hat, jetzt weiß sie es: daß sie den Mann liebt, der — nicht mehr da ist. Daß das Sterben leichter gewesen wäre mit ihm zusammen. Und noch leichter das Leben. Ihm nachfolgen? Aufspringen und sich ebenfalls hinabstürzen über die Kante da? Helga ist zu müde geworden, um sich dazu aufzuraffen.

Oester hat ein fahles Gesicht. Der Abstieg des Kameraden hat ihn aufgerüttelt, daß er nicht mehr auf sein eigenes verlorenes Schicksal starrt. Erst jetzt fühlt er, wie sehr er an den Kameraden gewöhnt war, der immer da war, im Trael, im Busch, überall. Da liegt sein Diamantenbeutel und da auch sein Revolver.

Beschämt denkt er an das letzte Gespräch, das er mit Thomas geführt hat. Aus dem Revolver da wollte er ihm eine Kugel in den Leib jagen. „Nicht mehr nötig, Kamerad“, denkt er. „Ich rühr sie nicht an. Man kann auch anständig kriechen.“

Auch die Jacke Thomas Haris ist noch da. Mechanisch nimmt Billy Oester sie zur Hand und untersucht den Inhalt der Taschen. Ein Messer, Bindfaden, Erd- und Tabaktrümmel. In der Innentasche ein Haufen loser Blätter und Fettel. Die Skizze von Fantom-Feld, Aufzeichnungen und Berechnungen, ein paar alte Briefumschläge. Einer davon entfällt seiner Hand. Er hebt ihn auf und betrachtet ihn. Die Rückseite ist mit Bleistiftnotizen über die Fahrt ausgefüllt. Auf der Vorderseite aber steht ein gedruckter Kopf: „Zentralstelle des Deutschen Offizier-Bundes“ und darunter die Anschrift: „An Herrn Hauptmann a. D. Thomas Hart, Hochwohlgeboren.“

„Sakra, sakra!“ Oester läßt das Papier sinken und sieht verblüfft Helga an, die verständnislos neben ihm auf den Umklag starrt. „Das, wenn i gewußt hätte! Unter Thomas... Herrgott nochmal, der Thomas war der Hauptmann Hart, der berühmte Kampflieger aus dem Weltkrieg!“

„Nannten Sie ihn nicht einen — Feigling?“ Helga bricht in ein grelles Lachen aus, das schnell in bitterstes Weinen übergeht.

Es hat keinen Sinn mehr, die Tage und Stunden zu zählen. Ist die Sonne einmal oder zweimal aufgegangen, seitdem Thomas Hart abstürzte? Weder Billy noch Helga kümmern sich darum. Die Lippen sind trocken geworden, die Glieder schlaff, der Hunger nagt in den Eingeweiden. Man steht nicht mehr auf und späht umher. Man redet auch nicht mehr. Der Mann und das Mädelchen, beide liegen ganz still nebeneinander auf dem kimmernden Rücken, starren in die Luft und warten auf das Ende.

„Hallo! — Hallo!“

Billy Oester lauscht ein wenig. Halluzinationen, denkt er. Ich höre schon Stimmen.

Aber nach zehn Minuten ist die Stimme wieder da, näher, scheinbar irgendwo aus der Luft kommend. In Billys Augen kommt ein Fieberglimmen. Er reißt sich zusammen, spannt die Nerven und lauscht, lauscht.

Da — ist die Stimme wieder. Nein, nicht eine — mehrere Stimmen.

„Bana hel Bana hel!“ Der Ruf der Balutos. Da zwischen das laute, deutliche „Hallo!“

Blötzlich beginnt Billy Oester zu zittern. Das ist das ist doch die Stimme eines Toten! Thomas Haris Stimme, die er hundertmal gehört hat.

„Hallo! Helga! Billy!“

An allen Gliedern kriegend, stützt Oester sich auf die Hände, schreit nach oben:

„Hier! Hallo! Hier!“

Wie kraftlos die Stimme ist, die einst gelodert hat, daß die Almen widerhallten. Aber oben hört man sie doch. Hoch über der Wand rieseln kleine Steinchen herab. Geischnatter von Negerzungen. Bill blickt den Kopf in den Nacken geworfen, aufwärts und hat ein Gefühl, als ob er in den Himmel schau. Denn oben über die Felswand ragt Thomas Haris Kopf.

„Wir lassen ein Seil herunter! Seilt euch fest an! Bild ein Zeichen, Bill, wenn wir leben sollen!“

Helga schlägt die Augen auf und blickt verstört in das Gesicht des Mannes, der sie wahrtrüffelt. Die Tränen laufen über Oesters Gesicht.

„Sie holen uns, Helga! Thomas Hart lebt! Thomas Hart halt uns!“

„Thomas?“ Helga ist zu müde, um zu begreifen. Sie schließt willkürlich wieder die Augen und empfindet es faum, daß Oester sie langsam festbindet an dem Seil, das langsam aus der Höhe herabbaumelt.

„Zieht an!“

(Fortsetzung folgt.)